Inhaltsübersicht

Einleitung: Was ist und zu welchem Ende studiert man Entwicklungsverwaltungsrecht? 1

§ 1 These und Grundüberlegungen: Konturen und Studium des EntwVerwR. 2
§ 2 Recht und EZ: Grenzen und Funktionen des EntwVerwR 21

Teil 1: Institutionen- und Ideengeschichte der Entwicklungszusammenarbeit 27

§ 3 Entstehung und Improvisation (1945–1965) 29
§ 4 Durchbruch und Streitigstellung (1965–1975) 53
§ 5 Stagnation und Instrumentalisierung (1975–1990) 71
§ 6 Expansion und Selbstreflexion (seit 1990) 88
§ 7 Statt einer Zusammenfassung: Drei Paradigmen der EZ 126

Teil 2: Allgemeiner Rahmen des Entwicklungsverwaltungsrechts 133

Kapitel 1: Institutionen und Rechtsgrundlagen 134
§ 8 Die Geber: Organisationsstrukturen, Rechtsgrundlagen, Mandate 135
§ 9 Die Nehmer: Definition, Selektion, Differenzierungen 177
§ 10 Kollektive, standardsfördernde Akteure 185
§ 11 Fazit: Heterarchie der Akteure und »Geberlastigkeit« des Rechts 191

Kapitel 2: Prinzipien des Entwicklungsverwaltungsrechts 195
§ 12 Vorklärungen: Prinzipien im Kontext von Recht und Entwicklung 196
§ 13 Entwicklung 202
§ 14 Kollektive Autonomie 213
§ 15 Individuelle Autonomie und Menschenrechte. 233
§ 16 Kohärenz und Effizienz 259
§ 17 Zusammenfassung: Inhalt und Spannungsfeld der Prinzipien . . 270

Bibliografische Informationen
http://d-nb.info/1016234856

digitalisiert durch DEUTSCHE NATIONAL BIBLIOTHEK

Teil 3: Besondere Strukturen des Entwicklungsverwaltungsrechts 273

Kapitel 1: Planung der ODA-Vergabe: Programmierung 277
§ 18 Funktionen und Probleme der Programmierung in der EZ 278
§ 19 Programmierung der Nehmer: Die Poverty Reduction Strategy Papers 282
§ 20 Programmierung der Geber 290
§ 21 Vergleichende Zusammenfassung 319

Kapitel 2: Konkretisierte ODA-Vergabe: Projekthilfe 326
§ 22 Funktionen und Probleme bei Projekt- und Budgethilfe 328
§ 23 Rechtsregimes der Projekthilfe 334
§ 24 Vergleichende Zusammenfassung 373

Kapitel 3: Generalisierte ODA-Vergabe: Budgethilfe 379
§ 25 Entstehungskontext und Funktion: Von der Strukturanpassung zur Budgethilfe 380
§ 26 Rechtsregime der Budgethilfe 383
§ 27 Zusammenfassung 391

Gesamtbetrachtung und Ausblick 397

Literatur 409

Stichwort- und Personenverzeichnis 441

Inhaltsverzeichnis

Vorwort V
Inhaltsübersicht VII

Einleitung: Was ist und zu welchem Ende studiert man Entwicklungsverwaltungsrecht? 1

§ 1 These und Grundüberlegungen: Konturen und Studium des EntwVerwR 2
I. Konturen: EntwVerwR als Recht der ODA-Vergabe 2
1. Erste Merkmale: EntwVerwR als extraterritoriales Leistungsverwaltungsrecht 2
2. Definition: Begriff der ODA und der Regelungsbereich des EntVerwR 5
2. Kontext: Alternative Zugänge zu Recht und Entwicklung . . 8
II. Herangehensweisen: Interdisziplinärität, Prinzipien, Vergleichung 12
1. Interdisziplinäre Kontextualisierung 13
2. Prinzipienorientierung und Dogmatik 13
3. Vertikale und intra-disziplinäre Vergleichung 15
4. Gang der Untersuchung 18
III. Terminologien: Geber, Nehmer, Entwicklungsländer 19

§ 2 Recht und EZ: Grenzen und Funktionen des EntwVerwR 21
I. Grenzen des EntwVerwR 22
II. Funktionen des EntwVerwR 25

Teil 1: Institutionen- und Ideengeschichte der Entwicklungszusammenarbeit 27

§ 3 Entstehung und Improvisation (1945–1965) 29
I. Weltbank: Bretton Woods, Wall Street, Washington 30
1. Gründung und Merkmale der IBRD 30

2. Dekolonisierung und die Entstehung von IDA 33
II. Europäische Wirtschaftsgemeinschaft und die Entstehung der europäischen EZ 35
1. Motive, Merkmale und Instrumente: Ein Entwicklungsfond für Assoziierte 36
2. Verwaltungsstruktur: Das System Ferrandi 39
III. Deutschland: Indirekte Anfänge 41
1. Motive für eine Entwicklungspolitik? Alles außer Entwicklung 41
2. Erste institutionelle Strukturen und administrative Grundsätze 44
IV. Entwicklungstheorie als Modernisierungstheorie und Grundsätze der EZ 49
V. Zusammenfassung 52

§ 4 Durchbruch und Streitigstellung (1965–1975) 53
I. Politischer und theoretischer Kontext: Paradigmenwechsel . . . 54
1. Entwicklungsländer in der UN und die NIEO 54
2. Dependenztheorie und Grundbedürfnisstrategie 56
II. Weltbank: McNamara und der Kampf gegen Armut 58
1. Thematische Neujustierung: Das Ziel der Armutsbekämpfung 59
2. Administrative Reformen: Planung und Sachkompetenz . . . 60
III. Deutschland: Eppler und die Autonomisierung der Entwicklungspolitik 61
1. Die Konzeptionalisierung der Entwicklungspolitik 62
2. Administrative Reformen: Kompetenzabrundung und Planung 63
IV. Europäische Gemeinschaft: Cheysson und das Versprechen von Lomé 65
1. Der Neuanfang von Lomé 65
2. Die Entwicklungszusammenarbeit unter Lomé 68
V. Zusammenfassung 70

§ 5 Stagnation und Instrumentalisierung (1975–1990) 71
I. Politischer und theoretischer Kontext: Revision 72
1. Das Ende der Dritten Welt und der Beginn fragiler Staatlichkeit 72
a) Heterogenisierung 72
b) Fragile Staatlichkeit 73
c) Schuldenkrise und die Rückkehr der Kalten Krieger . . . 74
2. Dissoziation und Neoklassik als theoretische Angebote . . . 75

II. Weltbank: Neue Instrumente und die Ideologie des Washington Consensus 78
III. Deutschland: Zurück zur Priorität kurzfristiger Interessen . . . 81
IV. EG: Stagnation innerhalb, Dynamik außerhalb von Lomé . . . 84
1. Lomé: Verschiebungen und praktische Schwierigkeiten . . . 84
2. EZ jenseits von AKP: Die Kooperation mit Asien und Lateinamerika 86
V. Zusammenfassung 88

§6 Expansion und Selbstreflexion (seit 1990) 88
I. Interdisziplinäre Erweiterungen des Entwicklungsbegriffs . . . 91
1. Nachhaltige Entwicklung: Integration ökologischer und sozialer Aspekte 91
2. Menschenrechte und Partizipation 93
a) Entwicklung als Freiheit: Amartya Sen und der UNDP Human Development Report. 93
b) Partizipation 95
c) Menschenrechte und Entwicklungspolitik: MDG und Konditionalitäten. 96
3. Stabile Staatlichkeit: Demokratie und Good Governance . . 100
a) Menschenrechte und Demokratisierung als Thema der deutschen und europäischen EZ 100
b) Governance als technokratischer Sonderweg der Weltbank 102
c) (Good) Governance heute 104
4. Fazit: Armutsbekämpfung und Good Governance als Aufgaben der EZ. 106
II. Wende zur Selbstreflexion: Die Diskussion zur *Aid Effectiveness* 107
1. Drei wesentliche Probleme der EZ im Spiegel der Forschung 108
a) Komplexität 110
aa) Komplexität im bilateralen Verhältnis 110
bb) Fragmentierung der Geberseite 111
b) Macht, Identität und Autonomie. 112
c) Wissen 115
2. Politischer Reformprozess: Monterrey, Paris – und ihre Kritik. 116
a) MDG8 und der Konsens von Monterrey 117
b) Entstehung und Gehalt der Pariser Erklärung 118
c) Verbreitung der Pariser Erklärung durch den Europäischen Konsens 120
d) Einordnung und Kritik der Pariser Erklärung 121

III. Zusammenfassung und Rückblick: Thesen zur Genese seit 1945 122
1. Verhältnis von Gebern und Nehmern 122
2. Entwicklungstheorie und die Aufgaben der EZ 123
3. Administratives System der EZ 125

§ 7 Statt einer Zusammenfassung: Drei Paradigmen der EZ 126
Realistisches Paradigma 128
Liberales Paradigma. 129
Funktionalistisches Paradigma 131

Teil 2: Allgemeiner Rahmen des Entwicklungsverwaltungsrechts 133

Kapitel 1: Institutionen und Rechtsgrundlagen 134

§ 8 Die Geber: Organisationsstrukturen, Rechtsgrundlagen, Mandate 135
I. Überblick: Institutionelle Typen und finanzielle Dimensionen 135
1. Staatliche Geber 135
2. Überstaatliche Geber: Entwicklungsbanken und UN 137
II. Entwicklungsverwaltung in Deutschland 141
1. Organisationsstruktur 141
2. Rechtsgrundlagen 144
3. Mandat 146
III. Entwicklungsverwaltung in der Europäischen Union 147
1. Organisationsstruktur 147
2. Rechtsgrundlagen 151
3. Mandat 154
IV. Weltbank 156
1. Organisationsstruktur 157
2. Rechtsgrundlagen 163
3. Mandat (und das Verbot politischer Einmischung) 168
V. Verhältnis der Geber: Heterarchisches Mehrebenensystem . . . 171
VI. Fazit: Zwei Typen von Entwicklungsverwaltungen 175

§ 9 Die Nehmer: Definition, Selektion, Differenzierungen. 177
I. »Entwicklungsländer« – Methoden der Definition 178
II. Selektionsregeln der Geber 180
III. Differenzierungen zwischen den Nehmern 183

§ 10 Kollektive, standardsfördernde Akteure 185
I. Das Geberkollektiv: OECD-DAC 185
II. Nehmerkollektive? UNCTAD, AKP-Gruppe, Generalversammlung 188

§ 11 Fazit: Heterarchie der Akteure und »Geberlastigkeit« des Rechts . . 191

Kapitel 2: Prinzipien des Entwicklungsverwaltungsrechts 195

§ 12 Vorklärungen: Prinzipien im Kontext von Recht und Entwicklung 196
I. Zur teleologischen Funktion von Prinzipien im Entwicklungsvölkerrecht 197
II. Rechts- und Strukturprinzipien im EntwVerwR 198
III. Verhältnis von Pariser Erklärung und Prinzipien des EntwVerwR. 201

§ 13 Entwicklung 202
I. Mögliche Rechtsgrundlagen. 203
II. Gehalte 206
1. ODA-Zahlungspflicht? 207
2. Armutsbekämpfung und Good Governance 209
3. Beachtung von Menschenrechten 211
III. Adressaten. 211
IV. Fazit 212

§ 14 Kollektive Autonomie 213
I. Souveränität und Eigenverantwortung. 214
Eigenverantwortung 216
II. Gleiche Autonomie – und ihre Grenzen 219
III. Schutz von Autonomie. 222
1. Fehlender Schutz im Völkervertragsrecht. 223
2. Schwacher Schutz durch das Interventionsverbot 225
a) Tatbestandsmerkmal »Intervention«. 226
b) Tatbestandsmerkmal »Innere Angelegenheiten« 229
c) Vergleich: Interventionsverbot und das Verbot politischer Einmischung im Recht der Weltbank 230
IV. Fazit 231

§ 15 Individuelle Autonomie und Menschenrechte 233
I. Das komplexe Verhältnis von EZ und Menschenrechten im Diskurs 234
1. Diskursgenese und heutige Fragestellungen 234
2. Human Rights-Based Approaches und die Bedeutungsvielfalt der Rechte 236
II. Die Bindung der Geber an Menschenrechte 238
1. Bundesrepublik 238
2. Weltbank 242
3. EU 247

III. Inhalte der Bindung 248
1. Pflichten nach den drei Dimensionen der Menschrechte . . . 249
a) Achtungspflichten 249
b) Schutzpflichten. 250
c) Gewährleistungspflichten. 251
aa) Menschenrechtsverträglichkeitsprüfung 252
bb) ODA-Leistungspflichten? 253
cc) Institutionelle Vorkehrungen 254
2. Entwicklungsbezogenes Partizipationsrecht? 255
IV. Fazit 258

§ 16 Kohärenz und Effizienz 259
I. Wirtschaftlichkeit, Ergebnis-Orientierung, Konzentration . . . 260
1. Wirtschaftlichkeit 261
2. Ergebnisorientierung und Konzentration 264
II. Anpassung an die Nehmer 265
III. Koordination und Komplementarität 266
IV. Fazit 269

§ 17 Zusammenfassung: Inhalt und Spannungsfeld der Prinzipien 270

Teil 3: Besondere Strukturen des Entwicklungsverwaltungsrechts 273

Kapitel 1: Planung der ODA-Vergabe: Programmierung 277

§ 18 Funktionen und Probleme der Programmierung in der EZ. 278

§ 19 Programmierung der Nehmer:
Die Poverty Reduction Strategy Papers. 282
I. Rechtsgrundlage der PRSP-Vorlagepflicht. 284
II. Prozedurale und materielle Anforderungen 285
III. Fazit 287

§ 20 Programmierung der Geber 290
I. Weltbank: Country Assistance Strategy (CAS). 290
1. Verfahren: Expertokratisch und konsultativ 291
2. Materielle Steuerung: (Vage) Grenzen des Planungsermessens 294
a) Äußere Grenzen 294
b) Innere Grenzen: Abwägungsgebot im EntwVerwR? . . . 296
3. Rechtsform und Steuerungsmodus der CAS 297

a) Inhalt und Steuerungsmodus: CAS als indikativ-influenzierender Plan 298
b) Rechtsform der CAS 298
4. Fazit. 299
II. EU: Landesstrategiepapier und Mehrjahresrichtprogramm . . . 301
1. Verfahren: Exekutiv und (weitgehend) kooperativ. 303
2. Materielle Steuerung: Viele Grenzen des Planungsermessens 307
3. Rechtsform und Steuerungsmodus 310
4. Fazit. 312
III. Konzepte, Papiere und das (fehlende) deutsche Planungsrecht 313
IV. Koordinierung der Planungen 317

§ 21 Vergleichende Zusammenfassung 319
Prinzip Entwicklung und Prinzip individueller Autonomie 320
Kollektive Autonomie – und das Problem der Artikulation und Akzessorietät 320
Prinzip der Kohärenz und Effizienz 322

Kapitel 2: Konkretisierte ODA-Vergabe: Projekthilfe 326

§ 22 Funktionen und Probleme bei Projekt- und Budgethilfe 328
I. Wissensgenerierung und Interessenartikulation 329
II. Zwecksicherung und Konditionalität 330

§ 23 Rechtsregimes der Projekthilfe 334
I. Rechtsregime der Weltbank 334
1. Verfahrensrecht: Ein Recht der Risikoeinschätzung. 336
a) Struktur des Verfahrens und Bedeutung der Risikoabschätzung 336
b) Rolle der Nehmerregierung 338
c) Beteiligung Betroffener und Publizitätsregeln 339
2. Materielle Kriterien ex-ante: das dichte Netz der Safeguard Policies 342
3. Projektverträge und Zwecksicherung ex-post 346
a) Struktur und Rechtsnatur 346
b) Vertragliche Instrumente der Zwecksicherung ex-post . . 348
4. Fazit. 349
II. Das Rechtregime der EU 351
1. Verfahrensrecht: Vorrang exekutiver Kooperation 353
a) Grundstruktur der Verfahren 353
b) Verfahrensrechte der Nehmerregierung. 355
c) Beteiligung von Betroffenen?. 356
2. Materielle Kriterien? 358

3. Projektverträge und Zwecksicherung ex-post: Verfassungskonditionalisierung 359
4. Fazit. 363
III. Das deutsche Rechtsregime 365
1. Verfahrensrecht 366
2. Materielle Kriterien 368
3. Projektverträge: Mehrstufige Vertragssysteme ohne Konditionalitäten 370
4. Fazit. 372

§ 24 Vergleichende Zusammenfassung 373
Prinzip Entwicklung 374
Prinzip der Kohärenz und Effizienz – und das Problem der Wissensgenerierung 375
Prinzip kollektiver Autonomie – und das Instrument der Konditionalitäten 375
Individuelle Autonomie – und die Pflicht zur Menschenrechtsverträglichkeitsprüfung 377

Kapitel 3: Generalisierte ODA-Vergabe: Budgethilfe. 379

§ 25 Entstehungskontext und Funktion: Von der Strukturanpassung zur Budgethilfe 380

§ 26 Rechtsregime der Budgethilfe 383
I. Zur Zulässigkeit der Budgethilfe 383
II. Voraussetzungen der Vereinbarung: Regierungskonditionalität 384
1. Kriterien der Vergabe 385
2. Verfahren der Prüfung und Vergabe. 387
III. Voraussetzungen der Auszahlung: Leistungskonditionalität . . 388
IV. Rechtsform, insbesondere der *letter of development policy* . . . 390

§ 27 Zusammenfassung. 391
Kohärenz und Effizienz 392
Kollektive Autonomie 393
Prinzip individueller Autonomie?. 395

Gesamtbetrachtung und Ausblick 397

I. Wesentliche Merkmale und Probleme des EntwVerwR 398
1. Institutionelle Struktur und Rechtsgrundlagen: Heterarchisches Mehrebenensystem 399

2. Typische Rechtsfiguren des EntwVerwR: Akzessorietät und Konditionalität 400
3. Legitimationsprobleme der EZ und Prinzipien des EntwVerwR 402
II. Entwicklungsverwaltungsrecht: Zur Zukunft des Forschungsfeldes 405

Literatur 409

Stichwort- und Personenverzeichnis 441